

Die 10 Gebote – Sprüche, Icons & theologische Einordnung

Eine Einführung in die Gebote-Seite des Konfi-Liederhefts – für die Arbeit im Konfikurs

Worum es geht

Die Seite zeigt die Zehn Gebote als zehn Kacheln: je ein kurzer, jugendnaher Satz und ein Icon. Dieser Text schließt sie auf – für alle, die ihr zum ersten Mal begegnen und mit ihr arbeiten wollen. Drei Grundentscheidungen tragen das Ganze:

Zählung. Die Seite folgt der lutherischen Zählung (Kleiner Katechismus). Das erste Gebot bündelt die Ausschließlichkeit Gottes, und das Begehren wird auf das 9. und 10. Gebot aufgeteilt. Das ist die Form, die die Konfis aus dem Katechismus kennen.

Vom Verbot zur Einladung. Wo möglich, wird aus dem „Du sollst nicht“ ein positives, machbares „Du kannst“. Das ist kein modisches Weichspülen, sondern exakt Luthers eigene Bewegung im Kleinen Katechismus: Jede Auslegung beginnt mit „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir ...“ und nennt dann eine konkrete, positive Tat. Die Seite liest das Gebot also von seiner Zielseite her.

Sprache und Bild. Die Sätze sind in der Du-Form und in der Lebenswelt der Jugendlichen formuliert. Die Icons sind keine Deko, sondern tragen jeweils die Bedeutung mit – teils mit einem leisen biblischen Echo (siehe 3. und 5. Gebot).

Die zehn Kacheln

1. Gott zuerst —

Biblisch: „Du sollst keine anderen Götter haben.“

Im Kern geht es darum, dass nichts den Platz Gottes einnimmt – nicht Geld, Status, Erfolg oder Likes. „Gott zuerst“ benennt nicht ein Verbot, sondern eine Ausrichtung: Gott in der Mitte, alles andere darunter geordnet. Luther fasst das als Gott „über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen“. Die Krone zeigt: Gott regiert, ihm gebührt der erste Platz. Für Konfis eine gute Einstiegsfrage: Was ist bei mir eigentlich „zuerst“?

2. Nimm Gottes Namen ernst — 🙏

Biblisch: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.“

Das Gebot meint ausdrücklich den *Namen Gottes*, nicht allgemeine Höflichkeit. Es geht darum, Gottes Namen nicht als Werkzeug zu missbrauchen – durch falschen Eid, Manipulation oder Fluch –, sondern ihn, mit Luther, „in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken“. Gottes Name ist kein Mittel zum Zweck, sondern eine Anrede. „Nimm Gottes Namen ernst“ hält diesen Gottesbezug fest, und die betenden Hände zeigen die positive Kehrseite: den Namen anrufen statt ihn zu missbrauchen.

3. Zeit für Gott und dich — 🕯

Biblisch: „Du sollst den Feiertag heiligen.“

Der Feiertag hat zwei Seiten: Ruhe (das Geschöpf darf aufatmen) und die Hinwendung zu Gott (Luther: das Wort „gerne hören und lernen“). „Zeit für Gott und dich“ hält beides – heilige Zeit *und* echte Pause für überdrehte junge Menschen. Die Kerze trägt Ruhe und Andacht zugleich und nimmt nebenbei das Bild des „glimmenden Dochts“ aus Jesaja 42,3 auf, das auf der Seite ein zweites Mal anklingt (siehe 5. Gebot).

4. Ehre deine Eltern — 🙌

Biblisch: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.“

Gerade für Konfis, die mitten im Ablösungsprozess stecken, ist das ein sensibles Gebot. „Ehren“ meint keinen blinden Gehorsam, sondern Respekt und Dankbarkeit gegenüber denen, die Verantwortung für mich tragen – über die Eltern hinaus auch andere Bezugspersonen. Luther: sie „in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben“. Gut zu wissen: Dies ist das einzige Gebot mit einer Verheißung („auf dass dir's wohlgehe“). Die erhobenen Hände stehen fürs Wertschätzen und Hochhalten.

5. Schütz das Leben — 🌱

Biblisch: „Du sollst nicht töten.“

Das Verbot meint das unrechtmäßige Töten von Menschen, doch Luther dreht es ins Aktive: dem Nächsten „keinen Schaden noch Leid tun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöten“. Genau dieses tätige Bewahren steckt in „Schütz das Leben“. Der Keimling zeigt zerbrechliches, gerade erst entstehendes Leben, das behütet werden will – und nimmt das biblische Bild aus Jesaja 42,3 auf: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen.“ Gottes eigene Haltung gegenüber dem Schwachen – nicht zerbrechen, nicht auslöschen – ist das Vorbild. Lebensweltlich berührt das Mobbing, Selbstverletzung und den Umgang mit den Verletzlichen.

6. Bleib treu — 💍

Biblisch: „Du sollst nicht ehebrechen.“

Luther weitet das aus auf ein „keusch und züchtig“ Leben „in Worten und Werken“ und darauf, dass Partner einander lieben und ehren. „Bleib treu“ ist bewusst weiter gefasst als nur die Ehe – es spricht von Verlässlichkeit und Integrität in Beziehungen und Freundschaften, also dort, wo Konfis tatsächlich leben. Der Ring steht für Bindung und Verbindlichkeit: Beziehungen sind etwas, das man ehrt, nicht etwas, das man verbraucht.

7. Klau nicht — 🗝️

Biblisch: „Du sollst nicht stehlen.“

Direkt und klar. Luther: dem Nächsten sein Gut nicht nehmen oder mit „falscher Ware oder Handel“ an sich bringen, sondern ihm helfen, es „bessern und behüten“. Das Schloss zeigt: Was einem anderen gehört, ist geschützt. Heute reicht das über den Ladendiebstahl hinaus – Raubkopien, Spickzettel, fremde Leistung als eigene ausgeben.

8. Red gut über andere — 💬

Biblisch: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“

Es geht hier nicht um Wahrheit allgemein, sondern um den *Ruf des Nächsten*: Verleumdung, üble Nachrede, Gerücht. Luther formuliert die positive Wendung besonders stark: nicht „belügen, verraten, verleumden“, sondern den Nächsten „entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren“. Genau das nimmt „Red gut über andere“ auf. Im Zeitalter von Kommentaren, Gruppenchats und digitalem Draufhauen ist das hochaktuell. Die Sprechblase meint beides: das gesprochene Wort und den Post im Netz.

9. Sei nicht gierig — 💰

Biblisch: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.“

Das 9. und 10. Gebot verbieten schon das *Begehren* – also bereits das Wollen, nicht erst die Tat (das ist das 7. Gebot). Das 9. zielt dabei auf fremden *Besitz*: Haus, Hab und Gut. „Sei nicht gierig“ benennt das innere Greifen nach Dingen – für Konfis sehr konkret: Konsumdruck, Markenzwang, immer das nächste Teil haben wollen. Der Geldsack steht für dieses Verlangen nach Besitz.

10. Sei nicht neidisch — 👁️👁️

Biblisch: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd ... oder alles, was sein ist.“

Wo das 9. Gebot von Sachen handelt, geht es im 10. um die *Menschen und Beziehungen* eines anderen – darum, ihm sein Leben, sein Glück, seine Nähe nicht zu missgönnen. „Sei nicht neidisch“ mit den Augen 👁️ trifft die heutige Instagram-Wunde genau: der schielende Blick auf das Aussehen, die Erlebnisse, die Beziehungen anderer. Die positive Kehrseite, die man gut mit Konfis besprechen kann, heißt schlicht: gönnen können – sich mit anderen freuen.

Wozu das gut ist

Drei Linien laufen durch die ganze Seite und lohnen sich im Gespräch mit den Konfis:

Erstens werden die Gebote als **etwas zum Tun** sichtbar, nicht nur als Verbotsliste. Das ist katechetisch ehrlich, weil Luther selbst jedes Gebot von seiner positiven Zielseite her auslegt.

Zweitens sind sie **in der Lebenswelt** verankert: Social Media (8. und 10.), Konsum (9.), Leistungs- und Vergleichsdruck, der Umgang mit den Schwachen (5.). Die Gebote reden nicht über eine ferne Welt, sondern über die der Konfis.

Drittens bleibt der **Gottesbezug** erhalten, wo er hingehört (1.–3.), statt zu allgemeiner Lebensweisheit zu verflachen.

Die Icons sind so gewählt, dass sie diese Bedeutungen mittragen – und an zwei Stellen (Kerze/„glimmender Docht“, Keimling/„geknicktes Rohr“) klingt sogar dasselbe biblische Bild der Bewahrung des Schwachen leise zweimal an. Das muss man nicht erklären, aber wer es entdeckt, hat einen schönen Aha-Moment.